



BERLIN DEPESCHE

Zeitung für den Bundestagswahlkreis Köln I (Porz, Kalk, nördliche Innenstadt)

Sonderausgabe Nr. 7

März 2005

IN MEMORIAM

BEN WISCH



Hans-Jürgen Wischnewski

*24. Juli 1922

†24. Februar 2005

- | | | | |
|---|-------------------------------------|----|--|
| 2 | Editorial von Martin Dörmann, MdB | 8 | Rede von Franz Müntefering |
| 3 | Biografische Daten im Überblick | 10 | Rede von Jochen Ott |
| 4 | Pressezitate zum Tode von Ben Wisch | 11 | Rede von Norbert Burger |
| 5 | 10 Fragen an Ben Wisch | 12 | Homepage: hans-juergen-wischnewski.de |
| 6 | Abschiedsworte | 12 | Spendenkonto für Bethlehem |
| 6 | SPD-Bundestagsfraktion | 13 | Infos und Impressum |
| 7 | Rede von Helmut Schmidt | | |

1. Auflage • Redaktionsschluss: 18. März 2005

Herausgeber: Martin Dörmann, MdB

Homepage: www.martin-doermann.de



Eine starke Persönlichkeit mit Leidenschaft und Augenmaß

Liebe Leserinnen und Leser,

am 24. Februar 2005 ist Hans-Jürgen Wischnewski im Alter von 82 Jahren in Köln verstorben.

Mit seinem Tod hat Deutschland eine seiner markantesten politischen Persönlichkeiten und die Sozialdemokratie eine wichtige Identifikationsfigur verloren.

Fast jeder kannte Hans-Jürgen Wischnewski auch unter seinem Spitznamen „Ben Wisch“, eine Bezeichnung, die einst Willy Brandt prägte und die zu einem echten Markenzeichen wurde. Mit dieser Sonderausgabe der Berlin Depesche wollen wir die besondere Bedeutung, die „Ben Wisch“ gerade auch für die Kölner SPD hatte, würdigen. Helmut Schmidt, langjähriger Weggefährte und Freund, hat bei seiner Trauerrede am 7. März im Kölner Gürzenich auf den Punkt gebracht, was das besondere an Hans-Jürgen Wischnewski war:

„Er ist in der ganzen Zeit immer derselbe geblieben. Immer urteilssicher, immer solide, zugleich stets zielbewusst und zugleich ein Praktiker, niemals ein Ideologe. Er besaß einen untrüglichen politischen Instinkt. Zugleich war er aber ein Meister im Umgang mit Mitmenschen; deshalb war er im Parlament angesehen, er hatte politische Gegner, aber keine Feinde.“

Ich selbst durfte in den letzten Jahren zahlreiche Gespräche mit „Ben Wisch“ führen, oft habe ich ihn in seinem Haus in Köln-Hahnwald besucht. Er ist mir freundschaftlich ans Herz gewachsen, deshalb bin ich über seinen Tod sehr traurig.

Bis zuletzt hat Hans-Jürgen Wischnewski das politische Leben in Köln und in Deutschland so verfolgt, als wäre er noch in seinen früheren Funktionen aktiv. Dabei brauchte er längs keine Titel mehr, um als Bera-

ter nach wie vor Gehör insbesondere bei führenden Sozialdemokraten zu bekommen. Gerhard Schröder, Franz Müntefering und Peer Steinbrück zählten zu seinen regelmäßigen Gesprächspartnern.

„Ben Wisch“ hatte noch viel vor. Zusammen mit seinem persönlichen Referenten Arnold Joosten arbeitete er an einem Buch über Libyen, das nun posthum erscheinen wird. Bei der kürzlichen Libyenreise des Bundeskanzlers war er selbstverständlich mit dabei, ein zweiter Besuch stand an.

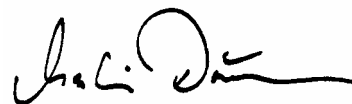
Für mich war Hans-Jürgen Wischnewski ein echtes Vorbild als Politiker. Er konnte Menschen sehr wirkungsvoll ansprechen, weil er sich für sie interessierte und auf sie einging. Er hatte immer einen klaren Standpunkt, akzeptierte aber auch eine andere Meinung und konnte unterschiedliche Interessen zu einem Kompromiss zusammenführen. Politik war sein Leben. Der Titel seiner Biografie „Mit Leidenschaft und Augenmaß“ war dabei eine durchaus sehr zutreffende Beschreibung, auch wenn er stets betonte, nicht er sondern sein Verlag habe den Titel ausgesucht.

Der Tod von Hans-Jürgen Wischnewski ist insbesondere für uns Sozialdemokraten in Köln ein großer Verlust.

Er wird mir sehr fehlen.

Herzliche Grüße

Ihr



Hans-Jürgen Wischnewski fühlte sich beim Aschermittwochsempfang der SPD am 9. Februar im Gürzenich noch sichtlich wohl. Er wurde von Ministerpräsident Steinbrück namentlich begrüßt und erhielt riesigen Applaus. Was keiner ahnte: es sollte sein letzter öffentlicher Auftritt sein.



Herzliche Umarmung zwischen Ben Wisch und Gerhard Schröder beim Aschermittwochsempfang in Köln. Im Hintergrund: Peer Steinbrück.

Geboren

24. Juli 1922 in
Allenstein/Ostproußen

Ausbildung

1941 Abitur am Berliner
Theodor-Körner-
Realgymnasium

gelernter Metallarbeiter

Werdegang

1940 -1945 Kriegsdienst

1946 Eintritt in die SPD und in die IG Metall

1953 - 1959 hauptamtlicher Funktionär in der Ge-
werkschaft

1957-1968 Vorsitzender der Kölner SPD

1957 - 1962 Bundesvorsitzender der Jungsozialis-
ten

1957 - 1990 Mitglied des deutschen Bundestags

1961-1965 Mitglied im Europäischen Parlament

1968 - 1971 Bundesgeschäftsführer der SPD

1979 - 1982 stellvertretender Vorsitzender der SPD

1980 - 1983 stellvertretender Fraktionsvorsitzender

1984/85 Schatzmeister

1966 und 1968 Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit

1974 - 1976 Staatsminister im Auswärtigem Amt

1976 - 1979 und 1982 Staatsminister im Bundes-
kanzleramt unter Bundeskanzler Helmut Schmidt

Hans-Jürgen Wischnewski wurde mit zahlreichen
Sondermissionen beauftragt, unter anderem auch
mit den Verhandlungen mit den Entführern der Luft-
hansa-Maschine Landshut im Oktober 1977 in Mo-
gadischu. Die Gefangenen konnten gewaltsam be-
freit werden, ohne dass ein Gefangener starb.



Schwerpunkte

Hans-Jürgen Wischnewski erlangte insbesondere
durch seine Kenntnis der afrikanischen und der
arabischen Verhältnisse große Anerkennung. Er
verbesserte das Verhältnis zu zahlreichen arabi-
schen Staaten mit der Bundesrepublik und setzte
sich für das Selbstbestimmungsrecht der Palästi-
nenser und den Frieden im Nahen Osten ein. Dar-
auf spielt auch sein Spitzname, "Ben Wisch", an.



Auszeichnungen

Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schul-
terband, Verdienstorden des Landes Nordrhein-
Westfalen und zahlreiche ausländische Orden.



PRESSEZITATE ZUM TODE VON BEN WISCH

Spiegel-online, 24. Februar 2004

„Die Aktion in Somalia war das Glanzstück in der bewegten Karriere von "Ben Wisch" - aber bei weitem nicht die einzige herausragende Leistung. ... Wischnewski gehörte zu den einflussreichsten Politikern der sozial-liberalen Koalition.“



Stern, 25. Februar 2005

„Mit Pokerface und getöner Hornbrille erweckte er oft den Eindruck, in geheimer Mission unterwegs zu sein. ... Hans-Jürgen Wischnewski ... war in heiklen Missionen der Ausputzer hinter den Kulissen. ... Nahezu unumstritten ist aber die Tatsache, dass es in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten keinen deutschen Politiker gab, der sich mit größerem Engagement und Erfolg um eine Verbesserung der deutsch-arabischen Beziehungen kümmerte.“

Focus, 24. Februar 2005

„Er war der unerschrockene Mann für heikle Missionen, der auch schwierigste Situationen meisterte. ... Neben seinem diplomatischen Geschick und politischem Gespür konnte er dabei auf seine zahllosen Kontakte bauen.“



FAZ, 26. Februar 2005:

„Er war nicht nur der Krisenmanager, sondern sozialdemokratischer Parteipolitiker alter Prägung.“

Tagesspiegel, 25. Februar 2005:

„Man kannte ihn als „Ben Wisch“. Hans-Jürgen Wischnewski... Er war in seiner langen Karriere als Politiker vor allem ein Fachmann für die arabische Welt. Er gehörte zu der Sorte Politiker, die nicht in den ganz vorderen Rängen saßen, nicht ständig im Licht der Kameras stehen, sondern im Hintergrund wirken und dort die Fäden in der Hand halten. Einmal immerhin stand er jedoch im Mittelpunkt, in einer der heikelsten Situationen der deutschen Politik der Nachkriegszeit: als der Lufthansa-Jet „Landshut“ im Oktober 1977 durch Terroristen nach Mogadischu entführt wurde und Wischnewski, damals Staatsminister im Kanzleramt, die Verhandlungen mit den palästinensischen Entführern führte, die Mitglieder der Baader-Meinhof-Gruppe freipressen wollten. Seinen guten Kontakte in die arabische Welt war es zu verdanken, dass die somalische Regierung es gestattete, die Antiterrorgruppe GSG 9 des Bundesgrenzschutzes einreisen und die Maschine stürmen zu lassen.“



Tagesspiegel Online, Februar 2005:

„Selbstdarstellung war Wischnewski immer fremd. Das schätzten seine Parteifreunde. Er war der unerschrockene Mann für heikle Missionen, der auch schwierigste Situationen meisterte. Das trug ihm auch Namen ein wie "Bonner 007" oder "Feuerwehrmann der Nation".

Tagesspiegel, 26. Februar 2005:

„Nach menschlichem Ermessen muss ihm der Himmel offen stehen.“

10 FRAGEN AN BEN WISCH

In der **Berlin Depesche Nr. 14** vom Februar 2004 hat Hans-Jürgen Wischnewski in einem ausführlichen Interview zu aktuellen Themen Stellung genommen und die 10 Fragen des Fragebogens aus unserer Reihe „Sozialdemokratische Köpfe“ beantwortet. Nachfolgende dokumentieren wir noch einmal seine Antworten.

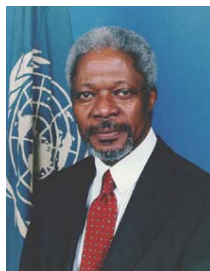
1. Welche politischen Vorbilder hast Du?

Helmut Schmidt.



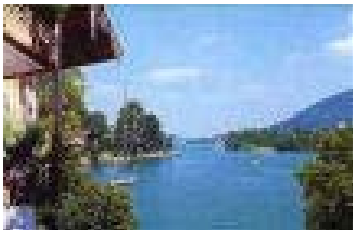
2. Wen würdest Du gerne einmal treffen?

Den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan.



3. Deine liebsten Urlaubsziele?

Weil ich sehr viel in der Welt unterwegs war: Tegernsee und Schwarzwald.



4. Deine Leidenschaften?

Die Philatelie.



5. Dein politisches Leitmotiv?

Und handeln sollst Du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär' dein.*

(* Johann Gottlieb Fichte, Philosoph des dt. Idealismus)

6. Dein Lieblingsfilm?

„Der Hauptmann von Köpenick“ mit Heinz Rühmann.



7. Deine Lieblingsmusik bzw. Deine Lieblingssänger?

Louis Armstrong. Und das „Largo“ von Händel.



8. Wen oder was nimmst Du auf eine einsame Insel mit?

Jemanden, der auf der Insel einen Rollstuhl schieben kann.

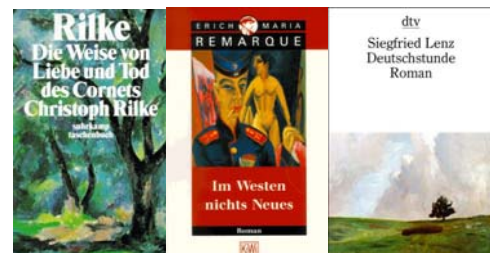


9. Deine Lieblingsbücher?

Der „Cornet“ von Rainer Maria Rilke;

„Im Westen nichts Neues“ von Erich Maria Remarque

„Deutschstunde“ von Siegfried Lenz.



10. Über wen lachst Du am liebsten?

Rudi Carrell – und manchmal auch über mich selbst.



In der Sondersitzung der SPD-Bundestagsfraktion zu Ehren Hans-Jürgen Wischnewskis am 25. Februar 2005 erklärte der Fraktionsvorsitzende, Franz Müntefering:

Die SPD trauert um Hans-Jürgen Wischnewski, der gestern im Alter von 82 Jahren in Köln verstorben ist.

Hans-Jürgen Wischnewski wurde am 24. Juli 1922 im ostpreußischen Allenstein geboren. Sein Vater kam aus Gelsenkirchen als Zollbeamter nach dort. Sein Abitur machte Hans-Jürgen in Berlin. Fünf Jahre - bis 1945 - war er dann im Krieg. Diese Erfahrung hat ihn geprägt und wurde zum Fundament seiner demokratischen Überzeugung und seines lebenslangen Bemühens um friedliche Konfliktlösungen in vielen Teilen der Welt.

1946 trat er der SPD bei und der IG Metall. 59 Jahre gehörte er dazu. Er hat der sozialdemokratischen Idee und unserm Land auf herausragende Weise gedient und viel Gutes für die Menschen bewirkt. Er war ein Politiker mit Leidenschaft und Augenmaß. Sein Lebenswerk war ein Zeichen und Ansporn für viele, bis zuletzt.

Hans-Jürgen Wischnewski war ein Ausnahmepolitiker. Seine menschliche Art und seine politischen Fähigkeiten haben ihn über Parteigrenzen hinweg zu einem der beliebtesten und anerkanntesten Politiker der vergangenen Jahrzehnte gemacht. In vielen Ämtern und Funktionen war er ein unermüdlicher, auf Ausgleich und Geschlossenheit bedachter Freund und Genosse. Die internationalen Aufgaben der Sozialdemokratie im Kampf um Frieden und Freiheit waren sein ganz besonderes Anliegen.

Hans-Jürgen Wischnewski war Vorsitzender der Jungsozialisten, - der erste nach dem Krieg - 1968 Bundesgeschäftsführer und Wahlkampfleiter 1969, Schatzmeister der SPD, Mitglied des Parteivorstands, stellvertretender Vorsitzender der SPD. Von 1957 bis 1990 gehörte er ununterbrochen für den Wahlkreis Köln I dem Deutschen Bundestag an. In der Großen Koalition bekleidete er ab 1966 für zwei Jahre das Amt des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit, war später Staatsminister im Auswärtigen Amt.

In seiner Zeit als Staatsminister im Kanzleramt bei Bundeskanzler Helmut Schmidt fiel die größte Bewährungsprobe in seinem politischen Leben: Die Rettung der von Terroristen entführten 90 Geiseln in einem Flugzeug in Mogadischu. Seinem Verhandlungsgeschick war es zu verdanken, dass ihr Leben gerettet werden konnte. Dieses Ereignis war symptomatisch für seine Art, sich einzusetzen, zu kämpfen, die Lösung zu suchen.

In zahllosen anderen Fällen hat Hans-Jürgen Wischnewski sein Talent als Krisenmanager bewiesen, besonders in Mittelamerika und im Nahen Osten, dem seine besondere Sorge galt. Früh ist er für einen christlich-islamischen Dialog eingetreten, wissend, dass der Frieden auf der Welt auch den Frieden zwischen den Weltreligionen braucht.

Als Vorsitzender des Nah-Ost Komitees der Sozialistischen Internationale hat er erste Gespräche zwischen Israelis und Palästinensern vermitteln können. Er war ein Freund der Israelis und ein Freund der Araber und gab damit ein gutes Beispiel für Ausgleich und Versöhnung. Dort werden heute viele um Ben Wisch trauern, den Mann des pragmatischen Handelns und der Leidenschaft für die Sache.

Trotz seines diplomatischen Geschicks war Hans-Jürgen Wischnewski ein kantiger Politiker: Er hatte seine Grundsätze, die er prinzipientreu vertrat, wo nötig deutlich und hart. Aber er war eben auch ein Meister der politischen Analyse, der sich auf neue politische Lagen sicher und schnell einstellen konnte. Mit seinem großen Wissen um internationale Zusammenhänge und seinen persönlichen Beziehungen zu Führungspersönlichkeiten in aller Welt hat er der SPD, Bundesregierungen und unserem ganzen Land gedient.



Vor allem war Hans-Jürgen Wischnewski ein Freund der Menschen, der Politik machte, weil er ihre Lebensumstände zum Besseren verändern wollte: Sei es in unserm Land, sei es in anderen Teilen der Welt. Er hat mitgeholfen, mehr Freiheit und Demokratie, mehr Solidarität und Gerechtigkeit zu verwirklichen. Viele Menschen verehren und lieben ihn dafür.

Hans-Jürgen mochte das Leben und er versteckte das nicht. Vielleicht gerade deshalb konnten private Schicksalsschläge, Rollstuhl und schwere gesundheitliche Rückschläge ihn nicht davon abhalten, in seinem geliebten Köln, hier in Berlin und in den Ländern des Nahen Ostens bis in die jüngste Zeit unterwegs zu sein, mit Elan, unverwundlich und immer mit noch einem Scherz auf den Lippen. Mut machend.

Wir deutschen Sozialdemokraten sind stolz und dankbar, dass Hans-Jürgen Wischnewski einer von uns war. Mit uns trauern viele, in Deutschland und in der Welt.

Wir verneigen uns in Dankbarkeit.

Rede bei der Trauerfeier am 7. März im Kölner Gürzenich

Hochansehnliche Trauerversammlung, lieber Herr Joosten, liebe Familie, Verwandte und Freunde von Hans-Jürgen Wischniewski!

Der Tod dieses Mannes hat mich tief getroffen. Denn in jeder Lebenslage konnte man sich auf diesen Mann verlassen. Hans-Jürgen Wischniewski wurde 1922 in Ostpreußen geboren, er ist in Berlin zur Schule gegangen. 1941 als Panzergrenadier eingezogen, 1945 als Oberleutnant der Reserve aus der Kriegskatastrophe heimgekehrt, ist er unter dem Einfluss Kurt Schumachers alsbald Sozialdemokrat und Gewerkschafter geworden. 1957 wurde er zum ersten Mal in den Bundestag gewählt, in dem er länger als drei Jahrzehnte seine Kölner Mitbürger vertreten hat. Ich habe Hans-Jürgen seit 1957 gut gekannt. Seit dreißig Jahren waren wir befreundet.

Er ist in der ganzen Zeit immer derselbe geblieben: Immer urteilssicher, immer solide, stets zugleich zielbewusst und zugleich ein Praktiker, niemals ein Ideologe.

Er besaß einen untrüglichen politischen Instinkt. Zugleich war er aber ein Meister im Umgang mit Menschen; deshalb war er im Parlament angesehen, er hatte politische Gegner, aber keine Feinde. Nicht zuletzt dank seiner stupenden Fähigkeit, tragfähige Kompromisse zu finden, hat er auch im Ausland vielfältig schwierige Konflikte lösen können. Journalisten haben ihn einen trouble shooter genannt; denn er war ein immer wieder erfolgreicher Krisenmanager, weil er nämlich die Motive und Interessen der anderen Seite verstand und weil er auf sie einging.

Er war nicht nur ein tüchtiger Politiker, er war vor allem ein guter Mensch, ein sehr menschlicher Mensch. So teilte er die nicht ganz seltene Leidenschaft, Briefmarken zu sammeln, und hat zur Geschichte im Lichte der Briefmarken ein interessantes Buch verfasst. Bei mir zu Hause steht ein dickes Album mit chinesischen Briefmarken, das Hans-Jürgen zu seinem nächsten Geburtstag bekommen sollte. Wie schade, dass er sich nicht mehr daran freuen kann.

Unendlich traurig war für ihn vor vier Jahren der Verlust seiner Ehefrau Gika. Hans-Jürgen hat sie Engelen genannt. Sie war in der Tat sein Schutzengel, zugleich einfühlsam und zugleich handfest. Aber auch Hans-Jürgen selbst ist für viele Menschen in Not – draußen in der Welt und in fremden Erdteilen – ein sehr wirksamer Schutzengel gewesen. Zugleich war er immer ein hilfsbereiter Kumpel der kleinen Leute und ein ebenso hilfsbereiter Kollege der Politiker.

Natürlich war er in erster Linie ein politischer Mensch. Mit Recht trägt sein Erinnerungsbuch den vom Verlag

formulierten Titel „Mit Leidenschaft und Augenmaß“. Dabei hat er seine Leidenschaft fast ausnahmslos gezügelt, sein Augenmaß hingegen hat mich oft verblüfft. Wenn er mir bisweilen gesagt hat „Das kannst Du so nicht machen“, dann hat er immer recht gehabt. Ich habe viele Ratschläge von ihm erhalten, und nahezu alle habe ich befolgt.

Hans-Jürgen war ein engagierter Ehrenbürger der Stadt Bethlehem. Viele haben ihn Ben Wisch genannt, weil er in der arabischen Welt viele Freunde hatte. Für sie besaß er ein ganz ungewöhnliches Einfühlungsvermögen – und ein weit reichendes Verständnis für den Islam.

Wenige Tage nach dem Kolossalverbrechen der El Qaida in New York hat er öffentlich jedermann vor dem „gefährlichen Irrtum“ gewarnt, die islamistischen Extremisten und die „friedfertige islamische Religion“ miteinander zu verwechseln.

Seit Jahrzehnten hat Hans-Jürgen Wischniewski sachkundig und tatkräftig bis in sein letztes Lebensjahr – sogar noch im Rollstuhl! – allen aufeinander folgenden

Bundesregierungen in dem Bemühen geholfen, ein gutes und friedliches Verhältnis zu den vielen islamisch geprägten Staaten zu bewahren. Er ist dabei, auch für sich selbst, erhebliche Risiken eingegangen.

Und dies keineswegs lediglich in Mogadischu. Wenn ihm dort die Befreiung der vielen deutschen Geiseln nicht geglückt wäre, wenn wir statt dessen viele Tote in die Heimat hätten zurückbringen müssen, so wären wir beide anschließend von unseren Ämtern zurückgetreten. Weil Wischniewski jedweder Feindschaft gegen den Islam keine Chance bieten wollte, so haben wir vermieden, die Unterstützung der deutschen RAF durch islamistische Terroristen an die große Glocke zu hängen. Hans-Jürgen wusste schon damals: Feindschaft gegenüber dem Islam wäre eine für alle gefährliche Torheit.



Von ihm stammt das Wort, gesprochen in der Plenarversammlung der Vereinten Nationen: „Unser Ziel kann kein anderes sein als die Verhinderung jedes Konfliktes und Verzicht auf den Einsatz jeder Art von Waffen.“ Wischniewski war beileibe kein Pazifist. Wohl aber war er geprägt von den grauenhaften Er-

lebnissen des Hitlerschen Weltkrieges. Von daher stammt sein Bekenntnis zur Sozialdemokratie. Ganz ähnlich ist es mir auch gegangen.

Jetzt stirbt die Kriegsgeneration bald ganz aus, ebenso die Generation, die nach 1945 Deutschland in beiden Teilen wieder aufgebaut hat. Den nachfolgenden Generationen hat Hans-Jürgen Wischniewski eine Mahnung auf ihre Wege mitgegeben. Denn nach seiner Meinung haben (so wörtlich) „in den letzten Jahren Politik und Politiker durch Skandale und Affären in sehr starkem Maße an Ansehen verloren ... Die Politiker erscheinen zu glatt und zu trickreich.“ Deshalb fügte er schon 1989 hinzu: „Ehrgeiz um der Sache willen ist unverzichtbar, Ehrgeiz um der reinen Machterhaltung willen ist tödlich ..., aber nichts ist schlimmer als Opportunismus.“ Er wandte sich damit ausdrücklich auch an seine eigene Partei. Seine eigene Lebensleistung, daran zweifle ich nicht, hat ihn zu diesem glasklaren, kristallharten Wort legitimiert.

Für den hoch engagierten Sozialdemokraten Wischniewski stand im Zweifel das Wohl unseres Vaterlan-

des immer über dem Wohl unserer Partei. Zweifel muss es oft geben, „... aber man muss damit fertig werden“, so hat er gesagt.

In den für das öffentliche Wohl entscheidend wichtigen Dingen haben die Politiker aller Parteien zusammenzustehen. Deshalb konnte Wischniewski, als er 1982 am letzten Regierungstag der sozialliberalen Koalition vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen die Bundesrepublik zu vertreten hatte, am Schluss seiner Rede den Vertretern der anderen Nationen mit innerer Überzeugung sagen: Unsere Außenpolitik bleibt auch künftig Friedenspolitik, die Kontinuität stützt sich auf die Lehren, die wir aus unserer eigenen Geschichte gezogen haben, sie steht nicht zur Disposition. Die am nächsten Tag nachfolgende Regierung unter Helmut Kohl hat dem entsprochen.

Letzte Woche habe ich einen guten Freund verloren. Ich darf Hans-Jürgen heute das Wort zurückgeben, das er mir am Montag, dem 18. Oktober 1977, früh um zwölf Minuten nach Mitternacht, aus Ostafrika zugerufen hat: „Die Arbeit ist erledigt.“ Hans-Jürgen, Du hast Deine Arbeit gut gemacht!

Wir Deutschen insgesamt haben einen vorbildlichen Staatsmann verloren. Hans-Jürgen Wischniewski hat sich um unser Land verdient gemacht.



FRANZ MÜNTEFERING

Rede bei der Trauerfeier am 7. März im Kölner Gürzenich

Am 24. Februar ist Hans-Jürgen Wischniewski gestorben. Wir trauern um ihn und sind hier, seiner zu gedenken. Des Menschen und Freundes, des Politikers und Sozialdemokraten.

Es ist gut zu sehen, dass so viele hier sind. Aus unterschiedlichen Bezügen zu ihm, aus unterschiedlichen Parteien, aus Köln, aus vielen Städten und Ländern der Welt. Alle haben ihn geschätzt und geachtet, und alle sind hier im Gürzenich, weil Hans-Jürgen uns aus diesem Anlass hier sehen wollte. Er wird zufrieden sein.

Dass so viele in den vergangenen Tagen kondolierten, ihn würdigten, aus allen demokratischen Parteien, auch aus Regierungen und Parteien anderer Länder, das ist ein Zeichen hoher Wertschätzung Hans-Jürgen Wischniewskis. Dafür danke ich.



Liebe Familie Wischniewski,
liebe Familie Joosten,
verehrte Trauergemeinde,
Freunde aus Nah und Fern,
liebe Genossinnen und Genossen.

Lieber Helmut Schmidt. Ich danke Dir für Deine Worte, die Du heute für Deinen Freund Hans-Jürgen gefunden hast. Sie haben uns alle bewegt. Vieles verband Euch. Ganz sicher das schreckliche Erlebnis des furchtbaren Krieges und die Entschlossenheit, so etwas nie wieder zuzulassen.

Hans-Jürgen kam 1946 zur SPD – 59 Jahre lang gehörte er dazu. Und das nicht aus Gewohnheit, nicht nur so. Er war und blieb ein Kämpfer für die sozialdemokratische Idee, ein Mann mit glühendem Herzen. Er schritt Seit an Seit.

Ich weiß, er hat sie gemocht, die alte Tante SPD.

Er schaute bis zuletzt nicht zu aus der Distanz des alten Weisen. Er mischt sich ein. Er war mittendrin. Im Großen wie im Kleinen.

Die Sorgen der arabischen Welt und die Israels, das waren auch seine Sorgen. Die Herausforderungen, die die Kölner SPD zu bestehen hatte, das war auch seine Sorge. Jochen Ott und Martin Börschel hatten keinen besseren und entschlosseneren Helfer in den schwieri-

gen Zeiten der letzten Jahre als eben Hans-Jürgen Wischniewski.

Unsere Aufgabe in Berlin, Deutschland zu erneuern und zusammenzuhalten, auch das bewegte ihn und auch dazu hatte er Positionen. Ich habe auch persönlich allen guten Grund, mich dankbar an ihn zu erinnern.



Er wusste Rat, denn er kannte die Menschen, ihre Fähigkeiten zur Freundschaft und ihren Hang zum Streit, und er kannte unsere SPD.

Er gab Rat mit vollem Engagement, er ging nicht vorsichtig auf Nummer Sicher. Er forderte, aber er machte auch Mut, denn er war sich ganz sicher: Menschen können etwas bewirken, zum Nutzen der Menschen.

Seine Mutter war Masurin, sein Vater kam aus Gelsenkirchen, wo der Großvater als Bergmann gearbeitet hatte. Hans-Jürgen hat seine Eltern, besonders seine Mutter, sehr geliebt. Er hat ihnen viel verdankt und hat davon gezehrt, sein Leben lang.

Er war 10, als die Nazis die Macht gewannen, und er war fast 23, als der Krieg endete. Nur ein Jahr danach, mit 24, trat er in Straubing, in Niederbayern, der SPD bei und der IG Metall. Vor den Gefahren des Vergessens hat er immer gewarnt. „Nicht nur Extremisten sind die Feinde der Demokratie. Auch die Gleichgültigkeit der Menschen und die Vergesslichkeit der Politiker sind Feinde der Demokratie“, schrieb er nach seinem Ausscheiden aus dem Bundestag an seinen Nachfolger.

Seit 1957 hat er selbst in hervorragenden Funktionen und in hervorragender Weise Politik mitgestaltet, „in guten und in schlechten Tagen“, - wie er gern sagte.

Vorsitzender der Jungsozialisten, Vorsitzender der Kölner SPD, Bundesgeschäftsführer, Wahlkampfleiter 1969, Schatzmeister, Mitglied des Parteivorstandes natürlich, stellvertretender Vorsitzender der SPD zur Zeit Willy Brandts. Und – mit Begeisterung – Kölner MdB von 1957 bis 1990.

Als er ging, offiziell, brauchte er keine Funktionen und Ämter mehr, um gehört zu werden und Einfluss zu haben. Er brauchte keine solche Autorität, er war eine.

Hans-Jürgen war ein Ausnahmepolitiker. Eine nicht sehr häufige, aber erfolgreiche Mischung. Temperamentvoll und preußisch genau, voller Ideen und pragmatisch, realistisch und moralisch zugleich. Er tat sein

Leben lang seine Pflicht und Schuldigkeit, und zwar gerne.

Er hatte Freude an dem, was er tat. Das merkte man ihm an und das war auch ein wesentlicher Teil seiner Faszination. Fröhlicher Sarkasmus gehörte zu ihm und auch im ernsthaften Gespräch der Schalk in seinen Augen. Er liebte das Leben und er hat es nicht geleugnet. Er war ein besonders begabter Politiker, das sowieso, aber er war auch eine besondere Persönlichkeit. Das zusammen machte Hans-Jürgen Wischniewski aus.

Von Leidenschaft und Augenmaß als bestimmenden Maximen seiner politischen Arbeit sprach er selbst. Wir dürfen getrost hinzufügen: Und Verantwortung.

Bei seinem 70. Geburtstag, am 24. Juli 1992, hat er sich von seiner Partei etwas gewünscht: Die SPD möge sich mehr öffnen und erfolgreicher sein im Kampf gegen Politikverdrossenheit. Jede Partei sei nur Teil des Ganzen. Und gute Politik könne man nur machen, wenn man das Ganze nicht aus den Augen verliere, - so seine Überzeugung.

Man kann auch sagen: Mit der durch Wahl demokratisch legitimierten Macht auf Zeit verantwortlich umgehen, mit Leidenschaft in der Sache und mit dem Blick dafür, was geht und was nicht, darauf kommt es an.

Das gilt auch für sein Engagement in der internationalen Arbeit, im Rahmen der SI und für mehrere deutsche Regierungen: Sozialdemokraten waren immer auch Internationalisten. Hans-Jürgen Wischniewski nahm das ernst. Als Vorsitzender der Jusos engagierte er sich für die Unabhängigkeit Algeriens. Das gab Ärger mit dem damaligen Parteivorsitzenden, denn der französische Ministerpräsident hatte sich mehrfach beim Vorsitzenden der SPD über diese Juso-Aktivitäten beschwert.

Damals hat er angefangen, seine internationalen Kontakte zu knüpfen, die sich mit der Zeit wie ein Netzwerk über fast die ganze Welt spannten. Mit seiner großen Kenntnis um internationale Zusammenhänge und seinen guten persönlichen Beziehungen zu Führungspersonlichkeiten in aller Welt hat er unserem Land gedient, seinen Regierungen und der Sozialdemokratie. Aus dieser Zeit stammt auch der ihm verliehene Name ‚Ben Wisch‘, ein Markenzeichen, ein Titel, auf den er stolz war.



Hans-Jürgen sprach über die internationalen Fragen mit einer Eindringlichkeit wie nur wenige sonst. Ich erinnere mich an seinen Auftritt im Festsaal einer Sauerlandgemeinde in Wahlkampfzeiten. Geld für eine durchgestylte Bühne hatten wir nicht, die brauchte er auch nicht. Er brauchte nicht einmal das Rednerpult.

Er stellte seinen Stuhl ziemlich weit vorn an den Bühnenrand, setzte sich, rückte seine schwere Brille zu recht und erklärte mit dem Mikrofon in der Hand mit seiner sonoren Stimme den Anwesenden den Gang der Welt, eindringlich, gestenreich. Das war eine seltsame Wahlkampfveranstaltung. Aber sehr bald war klar: Die, die ihm zuhörten, vertrauten ihm ganz und gar. Und das ist bekanntlich viel.

Aus jener Zeit - es mag 15 Jahre her sein – erinnere ich mich daran, eine wie große Bedeutung er einer Idee zumaß, die auf der Tagesordnung unserer Tage weit vorne steht: Dem christlich-islamischen Dialog.

Hans-Jürgen Wischnewski wusste: Der Frieden auf der Welt braucht als Grundlage auch den Frieden zwischen den Weltreligionen. Er war da nicht sentimental und nicht blauäugig, aber er wusste: es geht, dieser Friede ist möglich.

Ben Wisch, der Freund der arabischen Völker und der Freund



Israels, der Israel und den Palästinensern je einen eigenen souveränen Staat zusprach und dafür warb und für die Bereitschaft und die Friedfertigkeit dazu, - der ist hochaktuell.

Ich bin sicher, er hat in den letzten Tagen seines Lebens voller Hoffnung auf die Zeichen aus dieser Region geblickt, die Zuversicht wachsen lassen. Und im Himmel, wo er längst angekommen sein wird, wird er dem Gott der Juden, der Muslime und der Christen inzwischen gesagt haben, dass er dieses Anliegen bitte befördern und die letzten Verstockten erleuchten soll.

Wir haben uns - Hans-Jürgen Wischnewski und ich – die letzten Male in Berlin im Adlon gesehen, in der Halle, in einer halbwegs ruhigen Ecke, er im Rollstuhl, Arnold Joosten an seiner Seite, bei dem ich mich ganz besonders bedanken will für die Umsicht und Zuneigung, mit der er Hans-Jürgen Wischnewski umsorgte.

Das waren intensive Gespräche, Gespräche die sich lohnten. Man kam nicht nur klüger heraus, sondern auch gewisser, dass die Arbeit richtig ist und dass sie gelingen kann, wenn wir alle uns anstrengen.

Hans-Jürgen, wir sind stolz, dass Du einer von uns warst.

Die deutsche Sozialdemokratie verneigt sich in Trauer und in großer Dankbarkeit.

JOCHEN OTT

Rede bei der Trauerfeier am 7. März im Kölner Gürzenich

Liebe Familie Wischnewski, verehrte Trauergäste,

wir verabschieden uns heute in großer Trauer von Hans-Jürgen Wischnewski. Wir verabschieden uns von einem großen Kölner, von einem außergewöhnlichen Politiker, der mit seinen Fähigkeiten und mit seiner Menschlichkeit den Respekt, die Achtung und die Zuneigung vieler Menschen gewonnen hat. Hans-Jürgen Wischnewski hat mit dem, was er geleistet hat, und mit der Art, wie er dies getan hat, einen festen Platz im kollektiven Gedächtnis unseres Landes eingenommen. Wir Kölner Sozialdemokraten sind stolz darauf, in dieses Lebenswerk eingebunden gewesen zu sein.

Kurz nach dem Krieg nach Köln gekommen, wurde aus dem gebürtigen Ostpreußen schnell ein Kölner mit Leib und Seele. Die Welt war Ben Wischs „Arbeitsplatz“ - Köln war seine Heimat, und ein wichtiger Teil dieser Heimat waren immer „seine“ Sozialdemokraten. Als einer meiner Vorgänger hat er den Kölner Unterbezirk geleitet, und bis an sein Lebensende konnte er diese Kölner Partei wie kaum ein zweiter. Sein Herz schlug für uns hier in Köln, und die Kölner Partei hat ihn geliebt wie keinen zweiten. Das haben wir bei jedem Parteitag erlebt und wir haben es gespürt, wenn ihm in den letzten Jahren keine Mühe zu groß war, uns in schweren Zeiten zu helfen.



Wenn wir also nach Gründen für seine außerordentliche Beliebtheit suchen, dann zählt ganz sicher dazu: Hans-Jürgen Wischnewski hat die Menschen geliebt. Er war nie in der Gefahr, sich in der Politik zu verliehen. Ob als Bundesgeschäftsführer, als Staatsminister und auch als „Held von Mogadischu“ – Selbstdarstellung war nie seine Sache. „Neue Lage, neue Aufgabe“ – das war seine nüchterne Beschreibung für das, was er in seinen vielen Ämtern und Missionen zu bewältigen hatte. Aber dabei trieben ihn stets die Schicksale der

Menschen. Die Geiseln in der Landshut, die Opfer von Entführungen in Nicaragua und El Salvador, die kriegsgepeinigten Menschen in Nahost - Hans-Jürgen Wischnewski hat die Mühe um Mitmenschen zu seiner politischen Lebensaufgabe gemacht. Und die Menschen haben – über alle Parteigrenzen hinweg - gemerkt, dass dieser Politiker tatsächlich ganz nah bei ihnen war.

Ich persönlich habe Hans-Jürgen Wischnewski viel zu verdanken. Er war für mich ein Freund und Vorbild, der mit scharfem Verstand und außerordentlichem politischem Instinkt Situationen und Zusammenhänge analysierte, schonungslos - aber nie lieblos - diskutierte, und schließlich auch Entscheidungen verlangte. Er hat uns „Jungen“, die nach der größten Krise der Kölner Sozialdemokratie vor vier Jahren die Führung der Partei übernehmen, in den vergangenen Jahren jederzeit den Rücken gestärkt.

Hans-Jürgen Wischnewski hatte noch viel vor. Natürlich wollte er im Landtagswahlkampf aktiv mitmachen. Und der Parteitag der algerischen Sozialisten sollte auch nicht ohne ihn stattfinden und wurde es

nicht langsam Zeit, über die Bundestagswahl 2006 nachzudenken?



Verehrte Trauergäste! Wir trauern um einen herausragenden Menschen, um einen hervorragenden Politiker. Köln hat eine Institution verloren. Wir Kölner Sozialdemokraten haben unseren väterlichen Freund verloren. Er wird uns sehr, sehr fehlen.

NORBERT BURGER

Rede beim Parteitag der KölnSPD am 26. Februar 2005

Liebe Genossinnen und Genossen,

wir Sozialdemokraten sind eine Gemeinschaft von Menschen, die solidarisch mit den Menschen guten Willens für Freiheit und soziale Gerechtigkeit für den Einzelnen wie für unser Volk eintreten und die gegen wirtschaftliche Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker und letztlich für den Frieden in der Welt kämpfen.

Hans-Jürgen Wischnewski, der am Donnerstag im Alter von 82 Jahren von uns gegangen ist, war einer der hervorragenden Kämpfer für die genannten Ziele, vorbildlich und erfolgreich. Er hat unserer Gemeinschaft fast 59 Jahre angehört und in dieser Zeit wichtige Funktionen auf allen Ebenen der Partei und in der Bundesregierung wahrgenommen.



Der Gewerkschafts-Sekretär der IG Metall wurde 1957 unser Kölner Unterbezirksvorsitzender und im gleichen Jahr Kölner Bundestagsabgeordneter. Von da an bekleidete er im Laufe der Zeit die Funktionen des Bundesvorsitzenden der Jungsozialisten, des Mitglieds des Europäischen Parlaments und des Mitglieds des Bundesvorstandes unserer Partei. Er diente als Bundesgeschäftsführer, als Schatzmeister und als stellvertr. Bundesvorsitzender. Er war Vorsitzender der Kommission für int. Beziehungen beim Parteivorstand und Vorsitzender des Nahost-Ausschusses der sozialistischen Internationale.

Dem Staat diente er als Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, als Staatsminister im Außenministerium und im Bundeskanzleramt und zuletzt bis zum Ende der sozialliberalen Koalition als Bevollmächtigter der Bundesregierung für Berlin.

In all seinen Funktionen war Hans-Jürgen Wischnewski ein enger Vertrauter von Willi Brandt und Helmut Schmidt. Er war hoch geschätzt als Krisenmanager und Vermittler sowohl national wie international. National hat er im Kampf gegen die RAF die Flugzeugentführung in Mogadischu erfolgreich durch die Befreiung der Geiseln beendet, was ihm die Bezeichnung „Held von Mogadischu“ eintrug.

Wir Kölner nannten „unseren Mann in Bonn“ schon seit den 50er Jahren liebevoll „Ben Wisch“, weil er sich von hier aus für den Freiheitskampf der Algerier gegen die franz. Kolonialmacht eingesetzt hatte und in der Folgezeit oft Krisenmissionen in Jordanien, Syrien, Libyen und Palästina unternahm. In Nicaragua vermittelte er zwischen den Sandinisten und den von den USA unterstützten Contras. Mir half er sehr, 1996 die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Bethlehem zustande zu bringen, so wurde er Ehrenbürger der Stadt Bethlehem.

Hans-Jürgen Wischnewski: wer war dieser Mann? Ein Mann, der seine Familie liebte, der in den letzten Jahren durch den Tod seiner geliebten Gika und einer seiner Töchter und deren Ehemann tief getroffen war.

Ein Mann von großem Pflichtbewusstsein, der die Menschen liebte, auf sie zugehen konnte, wie wir uns alle – vor allem seine unmittelbaren Wahlhelfer – in Wahlkämpfen überzeugen konnten. Ein Mann des klaren Wortes, das er auch donnernd in Parteiversammlungen zu gebrauchen wusste. Ein guter Ratgeber und verlässlicher Freund. Er hat ganz oben, wenn auch meist aus der unmittelbar zweiten Reihe, ein halbes Jahrhundert der Geschichte unserer Partei und unseres Staates mitgestaltet und weit über Deutschland

hinaus hohes Ansehen erworben. Wir sind ihm zu großer Dankbarkeit verpflichtet.

Wir sind sehr traurig, dass wir ihn verloren haben. Aber in unseren Herzen, in unserer Erinnerung wird er weiterleben als ein vorbildlicher Kämpfer für unsere Ziele. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und Frau Joosten und ihrem Sohn, die sich in den letzten Jahren liebevoll um ihn gekümmert haben.

HOME PAGE: www.hans-juergen-wischnewski.de

Seit kurzem ist die **Homepage** www.hans-juergen-wischnewski.de freigeschaltet.

Die Seite befindet sich noch im Aufbau und wird von **Arnold Joosten** gestaltet, der persönlicher Referent von Hans-Jürgen Wischnewski war.

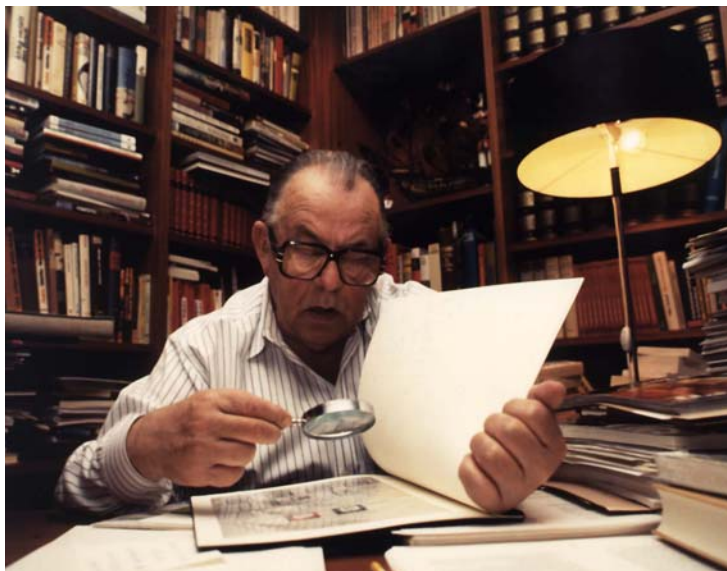
Bislang befinden sich auf dieser Seite in Erinnerung an „Ben Wisch“ **Zitate** von Helmut Schmidt, Klaus Bölling, Franz Müntefering, Horst Köhler, Gerhard Schröder, Joschka Fischer, Guido Westerwelle und Arnold Joosten. Außerdem haben Besucher die Möglichkeit, sich in ein **Kondolenzbuch** einzutragen.

SPENDENKONTO FÜR BETHLEHEM

Ein Schwerpunkt der Arbeit von Hans-Jürgen Wischnewski galt über Jahrzehnte dem nahen Osten und den israelisch-palästinensischen Beziehungen. Er initiierte die Städtepartnerschaft zwischen Köln und Bethlehem. Für Bethlehem sammelte er in den letzten Jahren immer wieder Geld zur Unterstützung.

Dieser Zielsetzung folgend bat die Familie Wischnewski nach dessen Tod statt Blumen um eine Spende für Bethlehem und zwar auf folgendes Konto:

„Sonderkonto Bethlehem“ bei der Sparkasse KölnBonn (BLZ: 370 501 98), Kontonummer: 1044452629. Für alle, die noch Spenden wollen, bleibt dieses Konto bis auf weiteres eingerichtet.



Termine 2005

Sitzungswochen des Deutschen Bundestages

3., 4., 7., 8., 10., 11., 15., 16., 19., 22., 24., 26., 36., 38., 39., 42., 43., 45., 47., 48. und 50. Woche.

In den Sitzungswochen des Deutschen Bundestages finden die Plenarsitzungen des Deutschen Bundestages sowie die Ausschuss- und Arbeitsgruppensitzungen statt. Die Bundestagsabgeordneten sind in diesen Wochen in der Regel von Montag bis Freitag in Berlin.

Infos zu Martin Dörmann, MdB

Homepage www.martin-doermann.de

Nähere Informationen zu Martin Dörmann enthält unsere Homepage.

Wahlkreis 94 (Köln I)

Martin Dörmann ist direkt gewählter Bundestagsabgeordneter für den Wahlkreis Köln I, zu dem die Stadtbezirke **Porz** und **Kalk** sowie die **nördliche Innenstadt** gehören. Der Wahlkreis reicht somit vom „Colonus“ über den Dom und die Kölnarena bis zum Flughafen.

Ausschussmitgliedschaften im Deutschen Bundestag

Die Hauptarbeit eines Abgeordneten findet in den Bundestagsausschüssen statt. Martin Dörmann ist Mitglied im **Ausschuss für Angelegenheiten der Europäischen Union** sowie im **Ausschuss für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft**. Zugleich ist er stellvertretendes Mitglied im **Innenausschuss**. Daneben arbeitet er in den SPD-Arbeitsgruppen „Energie“ und „Luftverkehr“ mit.

Abonnement der Zeitschrift „Berliner Republik“

Martin Dörmann ist Mitherausgeber der politischen Zeitschrift „Berliner Republik“. Journalisten, Politikinteressierte und SPD-Funktionsträger schätzen die Vielfalt und Qualität der Artikel, die zur Diskussion anregen sollen. So ist ein bedeutendes und derzeit einzigartiges sozialdemokratisches Diskussionsforum entstanden. → www.b-republik.de.

Ein Jahresabo für 6 Ausgaben kostet 30 Euro (Studentenabo 25 Euro). Die Bestellung kann über eines der Büros von Martin Dörmann erfolgen (bitte kurze eMail an: martin.doermann@bundestag.de). Ein **Bestellformular** sowie weitere Informationen finden sich auf unserer Homepage: → www.martin-doermann.de

Büroanschriften

Martin Dörmann, MdB

Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Hausadresse: Unter den Linden 50

Tel. 030 / 227 734 18; Fax 030 / 227 763 48; eMail: martin.doermann@bundestag.de

Mitarbeiter: Stefan Stader (Büroleiter), Chloé Aublin und Ulrike Mühlberg

Bürgerbüro Porz (Wahlkreisbüro)

Hauptstraße 327
51143 Köln (Porz)
Telefon: 02203 / 52144
Fax: 02203 / 51044
Mitarbeiter: Ingo Jureck
eMail:
martin.doermann@wk.bundestag.de

Bürgerbüro Kalk

Kalker Hauptstraße 212
51103 Köln (Kalk)
Telefon: 0221 / 8704302
Mitarbeiter: Ralf Steinmeier
(Webmaster Homepage)
eMail: spd@ralfstone.de

Büro der Kölner SPD- Bundestagsabgeordneten

Albertusstraße 40-46
50667 Köln (Innenstadt)
Tel. 0221 / 925981-17
Fax 0221 / 925981-50
Mitarbeiterin: Renate Dinkelbach
eMail:
renate.dinkelbach.nrw@spd.de



Internet-Homepage:

www.martin-doermann.de

IMPRESSUM • BERLIN DEPESCHE • SONDERAUSGABE

Herausgeber: Martin Dörmann, MdB, Deutscher Bundestag, Platz der Republik 1, 10111 Berlin •

Redaktion: Martin Dörmann (verantwortlich), Ulrike Mühlberg

Sonderausgaben der Berlin Depesche erscheinen unregelmäßig zu aktuellen politischen Themen.

Die reguläre **Berlin Depesche** erscheint mindestens 6 mal im Jahr und wird als **Mitgliederausgabe** per eMail an Funktionsträger im Wahlkreis und interessierte SPD-Mitglieder versendet sowie als **Homepageausgabe** für Bürgerinnen und Bürger auf der Internet-Homepage von Martin Dörmann eingestellt. Wer in den **eMail-Verteiler** aufgenommen werden möchte, sendet bitte eine Nachricht an: martin.doermann@bundestag.de (Mitglieder bitte mit Angabe des Ortsvereins).

Frühere Ausgaben sowie **Themen-Sonderausgaben** finden sich auf der Homepage:

www.martin-doermann.de.

